

Delmenhorster Kurier, 25.11.1995

Lindemann: „Bin kein Radikalinsky in der Musik“

GANDERKESEE. Der fehlende Platz im Kindergarten hat Stefan Lindemann musikalisch gemacht. Die Musikschule als pädagogische Alternative war für die Eltern eine Entlastung; Lindemann: „Dann war ich wenigstens für zwei Stunden beschäftigt“. Doch was nicht zu erwarten gewesen war: Sie weckte in ihrem Sprössling einen außergewöhnlichen Karrierewunsch: Komponist zu werden. Der 25jährige aus Ganderkesee kommt am Dienstagabend, den 28. November, bei einem Portraitkonzert in der Bremer Hochschule für Künste seinem Ziel einen großen Schritt näher.

Das Konzert ist der praktische Teil seiner „künstlerischen Reifeprüfung“. Nach weiteren Tests im kommenden Jahr hofft Lindemann den „Stempel“ Komponist tragen zu können. Wie es dann weitergeht, müsse sich noch zeigen, meint er. Seine berufliche „Spezies“ hat auf dem Arbeitsmarkt nicht gerade Konjunktur. Doch Versicherungsmentalität sei seine Sache nicht; dann hätte er sich wohl für einen anderen Beruf entscheiden müssen, meint er. Sein Plan, dem diplomierten Komponisten-Abschluß ein Aufbaustudium zum Musiklehrer „nachzuschieben“, widerspricht dem zuvor bekundeten Idealismus nicht. Denn auch hier erwartet ihn als „freischaffenden“ Musikerzieher ein finanziell unwägbares Terrain.

Mit dieser Ungewissheit kann er (noch) gut leben. Zumal er sich nicht auf den „Komponisten Lindemann“ versteift. In den zeitgenössischen Musikzirkus wolle er gar nicht unbedingt einsteigen. Zu eng erscheinen ihm hier oft die Grenzen, die Verlagsinteressen der Kreativität des Künstlers ziehen. Er möchte nur eines tun: „Einfach meine Musik schreiben“.

Dazu hat er immer häufiger Gelegenheit. Auftragskompositionen, zum Beispiel für die Eröffnungswoche der Nordwolle in Delmenhorst vor vier Jahren oder für Ensembles bei in Wettbewerb „Jugend musiziert“, haben seinen Namen bereits in der heimischen Musikszene bekannt gemacht. „Ich bin kein Radikalinsky“, charakterisiert er seinen Stil. Den frühen Kopien klassischer Kompositionen ist er denn nun schon lange entwachsen, doch zu den extremen Schrägtönern mochte er sich nie zählen. „Musik muß faßlich bleiben“, doziert er. Rhythmus ist für Lindemann ein Element, das diese Brücke zum Publikum schlagen kann.

STEPHAN CARTIER